Neuestes : Kurs in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **8 (1887)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-255675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VIII. Jahrgang. **Nr. 2.** Bern, 15. Februar 1887.

Preis per Jahr: Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Neuestes.

Kurs in Zürich.

Die Sektion Zürich des schweizerischen Vereins zur Förderung des Knabenarbeitsunterrichtes beabsichtigt, während der nächsten Sommerferien den III. schweizerischen Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeits- und Fortbildungsschulen abhalten zu lassen. Die Vorbereitungen zu diesem Kurse sind soweit gediehen, dass er als gesichert betrachtet werden kann. Wir hoffen, dass derselbe die Sache des Knabenarbeitsunterrichtes ebenso sehr bei uns fördern werde, wie es die beiden früheren Kurse getan, und dass man sich dem für den Bernerkurs seinerzeit schon aufgestellten Ziele, einen einheitlichen, für unsere schweizerischen Verhältnisse passenden, richtigen Stufengang für das neue Unterrichtsfach zu schaffen, um ein Bedeutendes nähern werde. Voraussichtlich wird der Bundesrat den Kursteilnehmern die gleichen Beiträge an die Kosten gewähren, wie voriges Jahr, so dass eine zahlreiche Beteiligung am Kurse vorauszusehen ist. Die Mitglieder unseres Vereins möchten wir ersuchen, Freunde unserer Sache schon jezt darauf aufmerksam zu machen. Das definitive Kursprogramm, alles Nähere enthaltend, wird in der nächsten Nummer unseres Vereinsorgans veröffentlicht werden können.

Thomas Scherr über den Ausbau der Volksschule.*

I.

Es wird in der bernischen Lehrerschaft wenige Männer geben, welche nicht die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule wünschen. Vom Nuzen derselben ist man allgemein überzeugt; aber dies ist nicht genug Es muss sich auch die Ueberzeugung Bahn brechen, dass die obligatorische Fortbildungsschule eine absolute Notwendigkeit ist, dass eine Volksschule ohne Fortbildungsschule nur ein krankhaftes Dasein fristet und eine ganz verfehlte Institution ist. Die Volksschule, wie wir sie haben, ist nur ein Teil, nur das Fundament. Als man in den 30er Jahren diese Volksschule gründete, konnte man nicht alles auf einmal machen und musste sich mit dem Anfang begnügen.. Die Mängel traten auch sofort zu Tage, und Thomas Scherr, der Organisator der zürcherischen Volksschule, schrieb schon 1842 eine Schrift über die Notwendigkeit des Ausbaues der Volksschule, worin er die Fehler des Schulwesens offen darlegte.

Thomas Scherr leistet den Nachweis, dass man bei Beschränkung der Schule auf die Kinderjahre folgende Fehler begeht:

1) dass man gegen den Entwiklungsgang der Menschen, also unpsychologisch, verfährt;
2) dass die Schule mit speziellen Forderungen zur Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten überladen ist und somit vieles nur oberflächlich, fehlerhaft und mangelhaft gelehrt und gelernt wird;
3) dass, weil nach den Kinderjahren eine geordnete Weiterbildung und Fortübung aufhört, alsbald Stillstand, darauf Rükgang und schnell der Verlust des Erlernten eintritt; dass somit
4) die unvollständige Organisation der Volksschule die Hauptursache ihrer bloss mangelhaften Einwirkung auf das Leben sei.

In den Erläuterungen zu Punkt 1 bemerkt Thomas Scherr mit Recht: Das Herabziehen von Darstellungen, Erklärungen, Pflichtbestimmungen aus höhern Lebensstufen ist ein leeres Wortgeklingel in der Kinderwelt. Was aber so gelehrt und gelernt wird, das wird eben von den Kindern vergessen, oft schon in den ersten Jahren, nachdem sie die Schule verlassen. Jedem ist klar, dass man mit einem vierjährigen Kinde nicht so sprechen kann, wie mit einem gescheiten 12jährigen Knaben. Hingegen scheinen gar viele den guten Glauben anzunehmen, mit dem 12jährigen Knaben lasse sich lehren, was erst auf der Entwiklungsstufe des Jünglings und des Mannes in seiner richtigen Bedeutung aufgefasst wird. Indem man sich abmüdet, die Lehren, Erfahrungen und Bedürfnisse des ganzen Lebens in die Kinderjahre hineinzuziehen, indem man in geistiger und praktischer Hinsicht Bildungsvorteile aus diesen Jahren ziehen will, die für das ganze Leben ausreichen, handelt man im schroffsten Gegensaz zur Kindesnatur. Es ist meine Ueberzeugung geworden, dass allgemein befriedigende Resultate so lange nicht erzielt werden, als die Schule auf die Jahre der Kindheit beschränkt ist; denn was bei einem Unterricht erlernt wird, der gegen die Entwiklungsstufe des Menschenwesens verfahren muss, geht meistens wieder verloren, sobald die regelmässige Schulbildung aufhört.

Als ein weiterer grosser Uebelstand wird von Th. Scherr mit Recht hervorgehoben, dass die der Schule entlassenen Jünglinge und Jungfrauen keine Gelegenheit zur Ausbildung haben, so dass ein sofortiger Stillstand eintritt. In spätern Jahren, sobald die Leute ein eigenes Geschäft anfangen, werden sie durch ihren Beruf zum Lesen, Schreiben und Rechnen genötigt. Dies

* Die Notwendigkeit einer vollständigen Organisation der allgemeinen Volksschule. Zürich und Winterthur 1842.